

WITTERUNG und MÄHDRUSCHZEITEN
während der Getreideernte 1992 in Norddeutschland.

Die ungewöhnlich warme Witterung mit geringen Niederschlägen in den wichtigen Vegetationsmonaten Mai bis August zeigte unterschiedlich zu beurteilende Auswirkungen auf die Getreidenentwicklung. So wurde Hafer in diesem Jahr zeitig (bis zu 2.5 Wochen früher als normal) bestellt und lief bereits Anfang bis Mitte April auf. Die Schoßphase von Wintergetreide setzte bis zu 14 Tage (Schleswig-Holstein) früher ein. Bis Mitte Mai war die Wasserversorgung überall optimal, fiel dann wegen ausbleibender Niederschläge rasch ab. Anfang Juni herrschte in ganz Norddeutschland akuter Wassernotstand mit Bodenfeuchten von 20 % n.K. und weniger. Nur örtlich war die Wasserversorgung durch einzelne Nieseschlagsereignisse etwas günstiger. Die extreme Trockenheit setzte sich bei hohem Temperaturniveau und hoher Sonneneinstrahlung bis Anfang Juli fort mit dem Ergebnis, daß das Getreide in der Phase mit dem höchsten Wasserbedarf (Ährenschieben bis Milchreife) unter extremem Wassermangel litt, wenn nicht beregnet wurde. Sommergetreide zeigte die größten Schäden. Ende Juni wurden die ersten Gerstenschlänge bereits gedroschen. Alle Getreidearten reiften im Juli zügig ab und zwar unterschiedslos in ganz Norddeutschland. Unterschiede zeigten sich deutlich bezüglich der Standorte. Während auf den guten Lehmböden meist zufriedenstellende Erträge erzielt wurden, waren die der leichteren Böden enttäuschend. Die Qualitäten von Brotroggen und Wi-Weizen waren allgemein sehr gut. Sommergetreide wurde wegen der unzureichenden Entwicklung und dem Futternotstand, der aus dem schlechten Zustand des Grünland resultierte, gebietlich vorzeitig für Futterzwecke geschnitten.

In extrem kurzer Zeit wurde in diesem Jahr die gesamte Getreideernte eingebracht. Begonnen wurde um den 1. Juli mit der Ernte von Wi-Gerste, die bis zum 15. des Monats abgeschlossen werden konnte. Roggen wurde nach dem 15.07., Wi-Weizen und Sommergetreide ab 20.07. gedroschen. Ende Juli war die Ernte im wesentlichen abgeschlossen, nur im Raum Göttingen um den 05.08.

In der Tab. 1 sind für die unterschiedlichen Gebiete und Getreidearten die relativen Mähdruschzeiten angegeben.

Tab. 1 RELATIVE MÄHDRUSCHZEITEN (*) 1992
(in % der maximal möglichen Zeit)

Gebiet	Wi- Gerste	Wi- Roggen	Wi- Weizen	So- Gerste	Hafer	Gesamternte 1992
Westküste Schles.-Holstein	78	81	78	78	78	80
Schleswigsche Geest	76	82	78	78	78	79
Holsteinische Geest	74	82	84	84	84	78
Schleswig-Holst. Hügelland	75	84	86	86	86	80
Küste Niedersachsens	87	80	76	76	76	83
Westliches Niedersachsen	87	82	84	84	84	85
Nördliches Niedersachsen	87	86	85	85	85	87
Nordöstliches Niedersachs	87	95	95	95	95	91
Raum Hannover/Braunschweig	87	95	93	93	93	91
Raum Göttingen	67	86	87	87	87	79

(*)

Mähdruschzeit:

Zeit mit Kornfeuchten < 20%, aus meteorologischen Daten von 46 norddeutschen Stationen für die jeweiligen Erntezeiträume ermittelt. Maximal wurden 12 Std./Tag (08 bis 20 MESZ) angenommen.

Relative Mähdruschzeit:

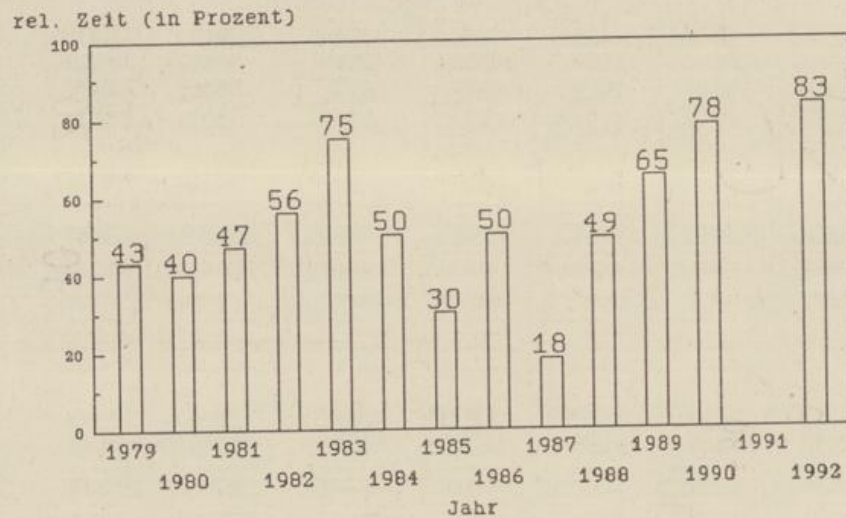
Prozentualer Anteil der maximal möglichen Zeit innerhalb des jeweiligen Erntezeitraums.

Zugrundegelegt ist die Kornfeuchte für stehendes, vollreifes Getreide. Sie kann als objektives Maß für den Einsatz von Mähdreschern herangezogen werden. Wie in den Vorjahren wurden für 46 Stationen aus meteorologischen Meßdaten berechnete Kornfeuchten von 20% und weniger

für die Erntezeiträume ermittelt und in Beziehung gesetzt (prozentual) zur maximal möglichen Mähdruschzeit (= 12 Stunden/Tag im Erntezeitraum). Diese Normierung ermöglicht einen Vergleich der Gebiete untereinander und mit den Vorjahren, ohne daß die unterschiedlichen Erntezeiträume stören. Eine relative Mähdruschzeit von 50% bedeutet z.B., daß im Mittel aller Tage des jeweiligen Erntezeitraums an 6 von 12 Stunden die Kornfeuchte bei 20% oder weniger lag. Die Tabelle zeigt die äußerst günstigen Erntebedingungen. In Schleswig-Holstein lagen die Kornfeuchten etwas häufiger oberhalb von 20 %, aber der Vergleich mit früheren Jahren zeigt das seit 1979 beste Ergebnis.

Dies kommt in der Abbildung 1 zum Ausdruck. Hier wurde Norddeutschland insgesamt betrachtet.

Abb. 1 Relative Mähdruschzeiten (1979 bis 1992)
Norddeutschland



Zur Veranschaulichung sind in der Abbildung 2 Verlauf von Kornfeuchte und Niederschlag an der AMBF Quickborn dargestellt. Die günstigsten Bedingungen herrschten zwischen dem 6. und 11. Juli und in der 3. Dekade. In Niedersachsen fielen die Niederschläge in der 2. Julidekade deutlich geringer aus. Die Kornfeuchte wurde dadurch nur kurzzeitig beeinflusst. Dadurch war hier der Mähdrusch noch weniger behindert als in Schleswig-Holstein.

Insgesamt läßt sich sagen, daß das Jahr 1992 bezüglich der Erntewitterung

hervorragend war. Die vorausgegangene trocken-warme Sommerwitterung hat jedoch erhebliche Trockenschäden verursacht, je nach Standort in unterschiedlichem Ausmaß. Die normalerweise auftretenden Unterschiede zwischen Schleswig-Holstein und Niedersachsen bezüglich Erntebeginn und Erntewitterung gab es in diesem Jahr nicht.

Die hier vorgestellten Ergebnisse spiegeln die durchschnittliche, über größere Flächen gemittelte Situation wider. Lokale Besonderheiten werden dabei geglättet, oder es liegen keine entsprechenden Informationen vor.

Abb. 2 Verlauf von Kornfeuchte und Niederschlag vom 01. bis 31. Juli 1992, QUICKBORN

